

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Begrüßung



Herzlich Willkommen in der Teilgruppe zum Knackpunkt
Nutztierhaltung

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

Knackpunkt: Nutztierhaltung B



Nutztierhaltung – Der Knackpunkt

Im Open Call sind zu diesem Knackpunkt recht einhellig Hinweise dazu zu finden, dass es den Tieren besser gehen müsse. Hier herrscht vergleichsweise große Einigkeit. Doch über den Weg dahin besteht diese nicht mehr. Während die einen den Ausstieg aus der Nutztierhaltung fordern, argumentieren die anderen, dass es ohne Tiere keine nachhaltige Landwirtschaft gäbe. Und selbst wenn man sich als Landwirt*in entscheide, hier etwas zu ändern oder gar auszusteigen, gäbe es dafür keine Begleitung und Beratung. Zudem fehle die Planungssicherheit, wenn der Weg zu mehr Tierwohl beschritten werde, denn die Befürchtung besteht, dass Billigimporte im Land in den Regalen liegen und damit die Gesundheit noch mehr beeinträchtigt würde. Zudem seien Rebound-Effekte zu erwarten, also eine Art Kollateralschäden; die sich durch die Veränderung ergäben.

Zudem gäbe es bisher keine klare Definition von Tierwohl. Welche Tiere sind gemeint und geht es um Tierwohl? Tierschutz oder Klimaschutz?

Tierhaltung müsse, so schreibt Frans-Theo Gottwald unter www.sonnenseite.com zum Thema bessere Tierhaltung, auch differenziert betrachtet werden. So können Weidehaltung von Rindern positive Effekte auf die Umwelt und das Klima haben. Er weist darauf hin, dass heute vornehmlich konventionelle Landwirtschaft von etwa 280.000 Familienunternehmen betrieben werden, die synthetische Düngemittel, chemischen Pflanzenschutz und energieintensive Maschinen einsetzen würden. 25.000 Biobetriebe würden umweltschonender, aber nicht unbedingt weniger energieintensiv arbeiten. Wer – so schreibt er – bis 2050 eine klima- und ressourcenneutrale Landwirtschaft haben will, muss darum an die Tierhaltung ran. Es geht nur mit weniger Tieren und mehr Qualität.

Frage: Kann das weg? Welche Rolle hat das Tier? ...soll es haben?

<https://www.sonnenseite.com/de/wirtschaft/bessere-tierhaltung-dient-auch-klima-und-verbrauchern/>

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

„Wie wirkt sich unser Knackpunkt „Nutztierhaltung“ im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
x	Landwirt*in	<ul style="list-style-type: none"> - Milchviehhaltung. - Generationswechsel, wie zukunftsfähig aufstellen - Thema Transformation – wohin transformieren: bei Tierhaltung bleiben? Weitermachen was bisher immer gemacht? - Transformation muss stattfinden: politisch und gesellschaftliche gewollt. - Wie die Milchviehhaltung aufstellen - Problematik männliche Kälber? Wie damit umgehen? - Möglichst tierschutzgerecht aufziehen - Wenn ich nicht dabeibleiben möchte – neu denken: - Welche Alternative habe ich? - Abwägung der Prozesse: auskömmliches Einkommen haben, Familie ernähren, Investitionen tätigen wollen/können - Zukunftsfähig sein. 	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingungen wichtig, um Betrieb zu erhalten für nachfolgende Generationen - Schwierige Entscheidung zu treffen, hohe Komplexität, Investitionsentscheidung zu treffen ist schwierig - Dramatische Herausforderung (viele Aspekte zu bedenken) - Gute Beispiele wären sicherlich hilfreich, um eigene Perspektive abgleichen zu können (Testbetriebe z.B., die schon Aspekte durchführen, Stallnutzung) – Perspektive für Zukunft einnehmen erleichtern - Nicht Position wo es ums weitermachen wie bisher geht, sondern es muss ein Umdenken stattfinden - Problematik männliche Kälber: D. schon auf einem guten Wege und es werden schon neue Wege gegangen. Es wird schon auf Ergänzung des Betriebs gesetzt - Unternehmerische Entscheidung stark formuliert. Für die Entscheidungen muss eine sicheres politisches, gesellschaftliches (aller Akteur*innen) Zusage stehen, im Falle einer Veränderung/Investition in den nächsten 20 Jahren wirksam bleibt – Sicherheit haben ihr Unternehmensziel weiterverfolgen zu können, nachdem investiert worden ist/Veränderungen vorgenommen worden sind. – Planungssicherheit und rechtliche Verbindlichkeit

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



			<ul style="list-style-type: none"> - Viele Ansprüche werden an die Landwirt*innen gestellt von allen anderen, hoher Druck an diese Gruppe - Nicht einfach diesen Ansprüchen gerecht zu werden, Umbau der Ställe in diesem Umfang durchzuführen, nicht leicht – viele Hindernisse - Wo können wir noch etwas machen, um den Umweltauflagen gerecht zu werden - Planungssicherheit, Regelwerk Umsetzbarkeit – fehlen dieser Aspekte macht es der Hofnachfolge schwer. Es fehlen klare Absprachen, was ist erlaubt und was nicht. - Gesellschaftlicher Druck hoch, Betrieblicher Generationenkonflikt, Standorte machen nicht immer alles möglich, Junglandwirt*innen sind sehr offen und mutig für die Veränderungen und neue Systeme, Möglichkeiten – es fehlt vor allem an Sicherheit, um die Vorhaben umsetzen zu können. - Vergleich mit: <i>Typus Ökosystem nutzen – ist dynamisch genug, dass sich Pflanzen und Organismen anpassen an die Umstände/Veränderungen – zu starke Veränderungen sind problematisch</i> oder wenn diese eine dauerhafte Veränderung macht es schwierig - Veränderung (braucht) es, darf nicht zu drastisch sein und braucht Sicherheit, um den Junglandwirt*innen die Chance zu geben die Veränderung mitzugehen.
x	Flächeneigentümer*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Geld ist knapp, möchte hohen Pachtpreis haben - Einige Bedingungen an Pächter*in: viel mit Blühstreifen, unterschiedlichen Pflanzen arbeiten - Fläche ist nah am Haus, soll nicht immer Gülle draufgegeben werden - Pflanzenschutzmittel sollte wenig ausgebracht werden - Kibitzfenster (Streifen wo nichts angebaut wird, Kibitze) einbauen - Schutz für die Rehe - Soll grün ums Haus sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Am Ende der Pachtperiode sollte die Fläche ihren landwirtschaftlichen Nutzwert weiter behalten, nicht durch bestimmte Art der Bewirtschaftung eine Fläche leidet.

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<ul style="list-style-type: none"> - Kein Mais anbauen bitte, zu hoch - Pachtpreis 3 bis 4-stelliger Bereich 	
x	Handel	<ul style="list-style-type: none"> - Handel und Logistik eng zusammen. – Committed zu Nutztierhaltung: Frischfleischerzeugung z.B., 5d – klares Bekenntnis des Handels tierischer Erzeugnisse aus D. - Viele haben sich 5d auf die Fahne geschrieben - Regionalität, geringer CO2 Verbrauch, kurze Wege - Trotz aller extremstimmen ohne Fleischprodukte, von allen Nutztieren (Ei, Fisch etc.) im Sortiment geht es nicht. - Heimische Niedersächsische 	
x	Logistik	<ul style="list-style-type: none"> - Verzicht auf Waren aus der Europäischen Union – Kostenreduzierung, kurze Wege. 	
x	Natur-/Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Klar definierte festgeschriebene Klimaschutzziele, zwangsläufig erforderlich in Tierhaltungsemissionen verringern. Klimafreundlicher werden in der Tierhaltung. – Reduzierung der Tierhaltung. - Bedingungen Klimaschutz/Umweltschutz: es muss eine Umgestaltung der Tierhaltung stattfinden - Beweidung wird für sinnvoll erachtet für Grünflächen/Naturschutzflächen. - Bei allen Zielen die Nachhaltigkeit und die Regionalität sollte hohen Stellenwert haben. 	
x	Tierschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Große Aufgabe meine Position zu definieren, was ist eigentlich Tierschutz - Ausgangspunkt Ursprungsrassen nehmen. - Bevölkerung auf gleicher Linie sein, alle ein Verständnis haben sollten 	<ul style="list-style-type: none"> - Große Diskussion über Definition Tierwohl innerhalb des Tierschutzes – es gibt viele Definitionen, aber keine einheitliche -ist problematisch, da vieles unter diesem Label durchgeführt wird. - Nicht alles was in den unteren Haltungsstufen läuft ist Tierschutz aus Sicht der Tierschutzorganisationen. Hier

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<ul style="list-style-type: none"> - Tierproduktion kann nicht auf einmal beendet werden - Tierleid ausschließen/Haltungsform sichern - Haltungsform optimieren - Haltung insgesamt minimieren, sachdienlich - Wie können Tierprodukte ersetzt werden (Alternative Produktionsmethoden, neue Farming Methoden...) – entsprechend der Definition. 	<p>wird lediglich Gesetz eingehalten, das ist nicht genug Tierschutz.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klare Definition für alle wichtig! – Rahmen wird durch Papier ZKL (Zukunftskommission LW), Borchert-Kommission geben dies vor. Wichtig zeitnah einen gesellschaftlichen Konsens zu finden. - Leitplanken der ZKL und BK sollten Maxime sein für alles was in Zukunft gesagt wird. - Wenn wir bessere Tierhaltung wollen, was mehr Platz bedeutet, funktioniert nicht, wenn die Tierbestände nicht reduziert werden.
	Verbrauchenden-Gruppen:		
	- tierwohl-orientiert		
	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
x	- preiswert essen	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtig, dass ein gutes Gewissen haben wollen (Tierwohl, Umweltschutz, Regionalität) – das sollte erschwinglich sein. Lebensmittel sollten sich alle Personen leisten können (Geringverdienern sollten hochwertige Lebensmittel nicht verwehrt bleiben – auch Biolebensmittel) 	
x	Politik	<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftliche Ströme müssen aufgegriffen werden nach Wunsch Tierhaltung umzubauen - Betrachtung als Mandat, in Koalition unterschiedliche Bewertung der Aspekte 	

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<ul style="list-style-type: none"> - Muss betrachten wie sich die Weltpolitik darstellt zum Thema Ernährungssicherung (Ukraine Krieg) - Wirtschaftsverein / Lobbyisten Fachkenntnisse berücksichtigen (Hintergrundwissen als Politiker*in fehlt) – Lobbyist ist jede Person, die Fachwissen einbringen kann. - Möchte wiedergewählt werden. 	
x	Beobachtende	<ul style="list-style-type: none"> - Definition von der Tierhaltung wird gefordert (einseitig), aber von allen Seiten werden die Gesellschaftsströme aufgenommen – Zusammenarbeiten. - Es muss Ernährungssicherung geben, regional, nachhaltig. 	<ul style="list-style-type: none"> - Planungssicherheit für einen langfristigen Zeitraum (Generationen), da große Investitionen zu tätigen sind. - Klare Definitionen /Tierschutz, Tierwohl) muss es geben in allen Arten/Richtungen
			<ul style="list-style-type: none"> - Alle sind Teil eines großen Systems, Handel braucht die Landwirt*innen, Abhängigkeiten voneinander, Landschaften sollen schön sein (z.B. Spaziergänge etc.)

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung



ca. 15 Minuten Zeit

Abgrenzung der Herausforderung

Prämisse: „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<ul style="list-style-type: none"> - Politik ist der kleinste gemeinsame Nenner, kommt selten zu einem großen Wurf - Politik versäumt auf bestehendes aufzusatteln (Legislaturperioden...), es gibt schon vieles, dies soll neu aufgerollt werden – Bestehendes wird zu wenig genutzt für die Weiterentwicklung. - Viel Zeit geht uns allen und der LW verloren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Administrative/konkrete Maßnahmen im Baurecht, Naturschutzrecht... abgestimmte Rahmenbedingungen -so schnell wie möglich, Politik steht unter Zugzwang diese Bedingungen zu schaffen. - Bestehendes immer mitdenken, nicht IMMER das Rad neu erfinden
<p>Wissen um die Kreisläufe und Wirkungsweisen der LW fehlt bei vielen Diskutierenden Personen. Verständnis für Belange der LW fehlt, zu wenig fundiertes und allgemeingültiges Wissen vorhanden. Auch Versäumnis der LW selbst, dies nicht geschafft zu haben (Entfremdung Stadt-Land)</p>	<p>Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses Offenen Umgang und Kommunikation mehr in den Vordergrund stellen.</p>
<p>Ausbaubedarf bei Art der Methoden der Art zu „steuern“ mit Steuern</p>	<p>Neue Steuerungsmethoden suchen – Verbrauchende wichtig an dieser Stelle zu adressieren.</p>
	<p>Beispiele auch stärker in anderen Ländern suchen</p>
<p>Wenn Transformationsprozess stattfinden kann – es braucht Rahmenbedingungen, die momentan nicht vorhanden sind. (z.B.: Baugesetzbuch)</p>	<p>Rahmenbedingungen können nur durch Politik geschaffen werden</p>
<p>Kommunikation mit Verbrauchenden: Wichtig gewisse Lable vorhanden bleiben und Aussagekraft für Verbrauchende schaffen – Kontinuität, Vermittlung Information über Entstehung des Produktes muss beinhaltet sein.</p>	

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung

ca. 15 Minuten Zeit



Bestehendes kann auch davon abhalten Aspekte ganz neu zu denken. (Pflanzliche Ernährung wird z.B. immer wichtiger, nicht nur daran denken, die Tierhaltung zu verbessern, sondern Alternativen denken)	Abwägen zwischen welche Bestehenden Aspekte sollten wir mitnehmen, welche loslassen, um Raum für neue Entwicklungen und Ideen zu schaffen.
Probleme werden ausgelagert. Es besteht die Sorge, dass dieses Denken weitergeführt wird. – keine dauerhaft guten Lösungen. Tierbestände runterfahren und Importe anzunehmen mit geringeren Standards aus anderen Ländern ist wenig sinnvoll.	Probleme nicht auslagern, da dies diese nicht löst, sondern nur abschiebt.



10 Minuten PAUSE

Bis 11:35 Uhr

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Blick in die Zukunft

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was wurde verändert, um den Knackpunkt zu lösen?
Stallumbauten und Neubauten in Richtung Tierwohl sind möglich auch in Tierveredelungsregionen.	Bund als Gesetzgeber hat die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen und das Land / Landkreise setzen diese konsequent um. Dies wurde einheitlich gedacht und umgesetzt.
Versorgung mit tierischen Lebensmitteln ist gesichert. (Sauen- und Schweinebereich taten sich schwer, viele haben aufgehört), 5d Kette funktioniert. Ausreichend Schweinehalter*innen konnten bestehen bleiben.	
Akzeptanz aller, LW ist kein Streichelzoo. Tiere in „normal“ geführten Ställen geht es nicht schlecht, wenn der Stall funktioniert.	Gegenseitige Akzeptanz hat sich entwickelt.
Wir haben eine Landwirtschaft in der weniger Tierhaltung sattfinden wird, weniger Landwirt*innen/Unternehmen in Nds. haben, mehr Kreislaufwirtschaft besteht – Folge weniger Diskussionen um die LW zu Umweltdiskussionen → deutlich veränderte LW, die Transformationsprozess durchlaufen hat und sich den gesellschaftlichen (mehr) Wünschen angepasst hat.	
Es sind nicht unbedingt weniger landwirtschaftliche Betriebe, sondern man ist breiter aufgestellte (Diversifizierter). – sehen nicht alle gleich.	Es wurden mehr Möglichkeiten für Landwirt*innen geschaffen sich umzustellen.
Die Rahmenbedingungen wurden geschaffen, um in Tierwohlgerechte Ställe zu investieren.	
Eine Stärker an die natürlichen Kreisläufe angelehnte Landwirtschaft ist entstanden, Folge ist größere Betriebseinheiten (Economies of Scale).	
LW, die sich durch eine andere Biodiversität auszeichnet	

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

<p>Der Einsatz von KI und Sensorik ist möglich - flächendeckendes Netz besteht. (Ställe / Acker, Precision Farming)</p> <p>Durch den Einsatz von KI und Sensorik wurde eine Vertrauensbasis durchgeführt. -Transparenz besteht.</p>	<p>Showcases wurden aufgebaut. Das Erste Mal etwas einzusetzen ist risikoreich, Ressourcen müssen entwickelt und bereitgestellt werden durch die Politik, Unterstützung diese neuen Technologien einzusetzen wurden geschaffen. Ausprobieren ermöglicht.</p>
<p>Neue Ertragsmöglichkeiten sind entstanden durch Alternativen (Aquakultur, Insektenfarm...), kann LW selbst oder durch Investment bestehen.</p>	
<p>Es herrscht Klarheit, wie die verschiedenen Entwicklungen zusammenwirken (Erfahrungswerte und -austausch, Ausbildungen, Austausch durch Besuche.) Informationsbasis besteht auf der Entscheidung in LW getroffen werden können.</p>	
<p>Es besteht eine Akzeptanz der Landwirtschaft in der Gesellschaft → schöneres Zusammenleben, keine Anfeindungen finden mehr statt.</p>	<p>Wertschätzung der Lebensmittel hat sich verstärkt, Mehr Achtsamkeit mit unseren Lebensmittelressourcen.</p> <p>Jeder Person in der Wertschöpfungskette ist sein / ihr Beitrag bewusst. Ich als Verbrauchende Person habe Einfluss durch meine Kaufentscheidung auf die Gesamte W-Kette und Entstehung der Nahrungsmittel.</p> <p>Ernährungsbildungsmaßnahmen wurden umgesetzt ab Kindergartenalter.</p>

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Empfehlungen aus der Zukunft

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Perspektive der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
Achtet darauf alle Stakeholder mitzunehmen.	Achtet aber auch darauf euch nicht zu sehr im Detail zu verlieren.
Achtet darauf, dass Transparenz geschaffen wird.	Achtet immer darauf, dass wir über Landwirtschaft und Ernährung reden – nicht alles funktioniert in allen Regionen in denen Landwirtschaft stattfindet – Standort-/Bedingungsabhängig-bezogene Lösungen finden.
Achtet darauf Planungssicherheit zu geben und diese in die gesetzlichen Rahmenbedingungen einzubeziehen.	Achtet auf eine Ergebnisperspektive anstelle einer Maßnahmenperspektive.
Achtet drauf, dass es plausibel und umsetzbar ist und genügend Ressourcen zur Verfügung stehen.	Denkt nicht, dass mit einem Versuch alles erledigt ist. Das, was geschaffen wurde sollte prozesshaft betrachtet werden, Veränderung muss möglich sein, Vertrag sollte nach gewisser Zeit erneut angeschaut werden – passt noch alles?
Achtet darauf kein Beitrag entsteht der weit weg von der Realität ist.	
Achtet darauf euch auch auf Fachwissen (Wissenschaftlich fundiert) zu berufen und den Transfer in die Praxis hinein zu befördern.	
Achtet darauf nicht immer wieder das Rad neu erfinden zu wollen – schaut genau, was ihr loslassen und was ihr mitnehmen möchtet/könnt. Manchmal liegt das Risiko darin sich nicht zu verändern.	
Achtet darauf nicht zu verallgemeinern.	

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt Nutztierhaltung leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
<ul style="list-style-type: none"> - Planungssicherheit schaffen - Verlässliche und alles miteinbeziehende Rahmenbedingungen 	<p>1. Big Picture: Wohin soll es gehen? Wie sieht die Nutztierhaltung aus? – <i>dieses Bild/Leitplanken ist durch ZKL und Borchert-K. gegeben. Jetzt müssen Haltungskriterien etc. umgesetzt werden.</i> – <u>Big Picture noch nicht überall angekommen</u> – Austausch und Kommunikation über das Big Picture mit allen Verbänden, Organisationen suchen.</p> <p>Leitbild kommunizieren</p> <p>2. Schritt: Gesetzesänderung, Baurecht, TA-Luft, BIMSCH</p>	<p>Politik (Bund und Länder – sollten sich nicht ausstechen, sondern in Zusammenarbeit)</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Alles muss einbezogen werden (Was können alle Akteur*innen leisten, was erwartet die Gesellschaft, was ist zukunftsfähig bzw. nachhaltig im Bereich Nutztierhaltung), ökologische, ökonomische, soziale Folgekosten müssen eingepreist werden. - Selbstverständnis Landwirt*innen (Erwartung an Gesellschaft, Erwartungen an die Landwirtschaft – Verhältnis muss ausbalanciert werden) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation mit Verbrauchenden, um Bewusstsein zu schaffen – ganz breit aufgestellte Werbekampagne führen, direkt an Verbrauchenden gerichtet (frei von Fachwissen, Aufklärung) 	
<ul style="list-style-type: none"> - Landwirt*innen müssen für die externalisierten Kosten entschädigt werden – muss in Bepreisung 		

Knackpunkt: Nutztierhaltung B

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

<p>einbezogen werden. Leistung, die die LW für Gesellschaft erbringt, muss abgebildet werden.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> - Regionalität (5xD) geht vor Internationalität (darf aber nicht ganz ausgeschlossen werden) - Frage: Bedeutet dies auch kein Export von Produkten? 		
<ul style="list-style-type: none"> - Vorgehen Nds. Weg / Zusammenarbeit / den Weg gemeinsam gehen auch für den Knackpunkt Nutztierhaltung 		<ul style="list-style-type: none"> - Bund ist gefordert den gesetzlichen Rahmen zu geben – Niedersachsen zieht nach
<ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf Digitalisierung, Algorithmen, Sensorik sollte stattfinden - Wissen schaffen und verbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Flächendeckender Ausbau der Netze - (Basis-)wissen zur Verfügung stellen, Ausbildung schaffen und bereitstellen - Förderung von innovativen Projekten im Bereich Digitalisierung - Wissenstransfer: Erkenntnisse in die Praxis bringen - Pioniere/Modellprojekte honorieren - Infrastruktur schaffen für die Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> - Netzanbieter - Politik - Pioniere/Modellprojekte

Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM an**. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weilich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!
5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.